

kleinen Unregelmäßigkeit vielleicht. Er schlich sich näher heran.

Zwei Männer lagen auf dem kalten Boden. Einer war ein Soldat. Kip hatte seine Mutter viele Male bewusstlos gesehen; er wusste sofort, dass dieser Mann nicht ohnmächtig geworden war. Er hatte die Glieder unnatürlich gespreizt, lag ohne jede Decke da, und sein Mund stand offen, während seine Augen ohne einen Wimpernschlag in die Nacht starrten.

Neben dem toten Soldaten lag ein weiterer Mann, in Ketten, aber lebend. Er lag auf der Seite, die Hände hinter dem Rücken gefesselt, einen schwarzen Sack über dem Kopf, der um seinen Nacken fest zugebunden war.

Der Gefangene zitterte. Nein, er weinte. Kip schaute sich um; es war niemand sonst zu sehen.

»Warum bringst du es nicht zu Ende, verdammt noch mal?«, sagte der Gefangene.

Kip erstarrte. Er hatte geglaubt, er habe sich

lautlos genähert.

»Feigling«, sprach der Gefangene weiter. »Ich nehme an, du befolgst nur deine Befehle? Orholam wird dich strafen für das, was du diesem Städtchen antun willst.«

Kip hatte keine Ahnung, wovon der Mann redete.

Anscheinend sprach sein Schweigen für ihn.

»Du bist keiner von ihnen.« Ein hoffnungsvoller Ton trat in die Stimme des Gefangenen. »Bitte, hilf mir!«

Kip trat vor. Der Mann litt. Dann blieb er stehen. Blickte auf den toten Soldaten hinab. Das Hemd des Soldaten war vorn von Blut durchweicht. Hatte dieser Gefangene ihn getötet? Wie?

»Bitte, lass mich gefesselt, wenn du musst, aber bitte, ich will nicht in der Dunkelheit sterben.«

Kip hielt sich zurück, obwohl es ihm grausam vorkam. »Du hast ihn getötet?«

»Ich soll beim ersten Tageslicht hingerichtet werden. Ich bin geflohen. Er hat mich überwältigt und mir, bevor er starb, den Sack über den Kopf gestülpt. Wenn die Morgendämmerung nah ist, wird seine Ablösung jetzt jeden Moment kommen.«

Kip konnte sich noch immer keinen Reim auf das Ganze machen. Niemand in Rekton traute den Soldaten, die durchkamen, und die Alkaldesa hatte den jungen Menschen im Ort eingeschärft, für eine Weile einen großen Bogen um alle Soldaten zu machen – anscheinend hatte Garadul, der neue Satrap, sich von der Chromeria losgesagt.

Jetzt sei er König Garadul, sagte er, aber er verlange die gewohnten Dienste der jungen Untertanen. Die Alkaldesa hatte seinem Stellvertreter erklärt, dass er, wenn er nicht länger der Satrap sei, kein Recht habe, Truppen auszuheben. König oder Satrap, Garadul konnte nicht glücklich darüber sein, aber Rekton war

zu klein, um sich damit abzugeben. Trotzdem wäre es klug, seinen Soldaten auszuweichen, bis Gras über die ganze Sache gewachsen war.

Andererseits machte der Umstand, dass Rekton sich im Moment nicht gut mit dem Satrapen verstand, diesen Mann noch nicht zu Kips Freund.

»Also bist du ein Verbrecher?«, fragte Kip.

»Wie man's nimmt«, sagte der Mann. Der hoffnungsvolle Ton seiner Stimme verlor sich. »Hör mal, Junge – du bist doch ein Kind, nicht wahr? Du klingst wie eins. Ich werde heute sterben. Ich kann nicht fliehen. Um die Wahrheit zu sagen, ich will es auch gar nicht. Ich bin lange genug davongelaufen. Diesmal kämpfe ich.«

»Ich verstehe nicht.«

»Das wirst du schon. Nimm mir die Kapuze ab.«

Obwohl ein vager Zweifel an Kip nagte, löste er den Halbknoten um den Hals des Mannes

und zog den Sack herunter.

Zuerst hatte Kip keine Ahnung, wovon der Gefangene sprach. Der Mann richtete sich auf, die Arme noch immer hinter dem Rücken gefesselt. Er war vielleicht dreißig Jahre alt und Tyreaner wie Kip, aber mit hellerer Haut. Sein Haar war eher gewellt als kraus, und seine Glieder waren dünn und muskulös. Dann sah Kip die Augen.

Männer und Frauen, die Licht in ihren Dienst zwingen und zu Luxin wandeln konnten – Wandler –, hatten immer ungewöhnliche Augen. Ein kleiner Rückstand der Farbe, die sie wandelten, blieb in ihren Augen. Im Laufe ihres Lebens färbte dieser Rückstand die ganze Iris rot oder blau oder was immer ihre Farbe war. Der Gefangene war ein Grünwandler – oder war es gewesen. Das Grün hatte den Ring seiner Iris gesprengt und sich in das Weiß des Augapfels ergossen wie Scherben von zerbrochenem Tongeschirr. Kip schnappte nach